

Zwischenprodukt, das sich bei der Hydrolyse von S_2Cl_2 usw. zunächst bildet, wird mit dem aus H_2S und SO_2 entstandenen Stoßkomplex identisch sein.

Das Auffinden der mit den Polythionsäuren genetisch ebenfalls eng verwandten Sulfan-monosulfonsäuren und deren Bildung aus schwefliger Säure und clementarem Schwefel schließlich gab Veranlassung zur Aufstellung einer weiteren Hypothese³⁾, die besonders auf die mögliche Bedeutung früher unbekannter Verbindungen und Reaktionen bei der Umsetzung von H_2S mit SO_2 hindeutet und dabei vor allem die Oxydation des Schwefelwasserstoffs durch Schwefeldioxyd zu Schwefel und dessen Reaktion mit überschüssiger schwefliger Säure berücksichtigt.

Beim derzeitigen Stand unserer Kenntnisse läßt sich über die Reaktion zwischen H_2S und SO_2 folgendes sagen:

Je nach Wahl der Reaktionsbedingungen sind bei Zusammenbringen von H_2S mit überschüssigem SO_2 verschiedene Reaktionen möglich, die einzeln oder nebeneinander mit verschiedener Geschwindigkeit ablaufen können. Bei der Umsetzung entstehen aus H_2S und SO_2 zunächst sichere Verbindungen mit Schwefel von mittlerer Oxydationsstufe wie z. B. thioschweflige Säure, deren Anhydrid bzw. Polyschwefeloxyde oder Sulfan-monosulfonsäuren. In organischen bzw. organisch-wässriger Medium kann man die Reaktionen dieser Zwischenprodukte im einzelnen gut studieren. Welche dieser Verbindungen bei der Umsetzung in rein wässriger Phase die entscheidende Rolle spielt, ist möglicherweise von Faktoren wie dem pH der Lösung und der Konzentration der Reaktionspartner abhängig und schwer zu entscheiden.

Die Anwendung eines neuen Analysenverfahrens⁴⁾, durch das die zeitliche Reihenfolge der Entstehung der Polythionsäuren genauer erforschbar wird, kann hier weiterhelfen. Es scheint bisher

so, als ob die schwefelärmsten Polythionsäuren zunächst entstehen. Dies würde für ein Zwischenprodukt mit wenig Schwefel-Atomen im Molekül sprechen.

Eingegangen am 17. November 1959 [Z 854]

¹⁾ Vgl. z. B. Margot Goehring u. H. Stamm, diese Ztschr. 60, 147 [1948]; Margot Goehring, Fortschr. chem. Forsch. 2, 444 [1952]. —

²⁾ H. B. van der Heijde, Dissertation, Amsterdam 1955. — ³⁾ Max Schmidt u. H. Heinrich, diese Ztschr. 70, 572 [1958]. — ⁴⁾ E. Blasius u. W. Burmeister, Z. analyt. Chem. 168, 1 [1959].

N-(Trifluoracetyl)-imidazol

Von Doz. Dr. H. A. STAAB und cand. chem. G. WALTHER
Chemisches Institut der Universität Heidelberg

Als neues wirksames Trifluoracetylierungsmittel, das unter besonders milden Reaktionsbedingungen angewandt werden kann, wurde N-(Trifluoracetyl)-imidazol (I) in 80-proz. Ausbeute durch äquimolare Umsetzung von Trifluoressigsäure-anhydrid mit Imidazol in Tetrahydrofuran erhalten, wobei das in Tetrahydrofuran unlösliche Imidazolium-Salz der Trifluoressigsäure ausfällt. I entsteht in guter Ausbeute auch unmittelbar aus Trifluoressigsäure mit N,N'-Carbonyl-di-imidazol.

I (K_p 137–138 °C, ν_{CO} 1782 cm^{-1}) wird bei Zimmertemperatur durch Wasser in außerordentlich heftiger, stark exothermer Reaktion hydrolysiert. Es reagiert glatt mit Amino- und Hydroxy-Gruppen bei Zimmertemperatur zu den entspr. Trifluoacetyl-Derivaten, z. B. mit Anilin zu Trifluoressigsäure-anilid (83 %), mit p-Amino-benzoësäure zu p-Trifluo-acetamino-benzoësäure (76 %) und mit Cyclohexanol zu Trifluoressigsäure-cyclohexylester (K_p 148–149 °C, 67 %).

Eingegangen am 27. November 1959 [Z 856]

Versammlungsberichte

XVII. Internationaler Kongreß für Reine und Angewandte Chemie*

München, 30. August bis 6. September 1959

Der Kongreß brachte neben sechs Plenarvorträgen und mehr als dreißig Sektionshauptvorträgen fast 500 Diskussionsvorträge. (Über den Verlauf des Kongresses, Teilnehmerzahl usw. ist in Nachr. Chem. u. Techn. 7, 322 [1959] berichtet). Mit dem Kongreß verbunden waren Symposien über Biochemie (Naturfarbstoffe und ihre Biogenese – Struktur, Biogenese und Synthese biologisch wichtiger Oligopeptide) und über Angewandte Chemie (Reaktionen bei höchstem Druck – Beseitigung und Verwertung biogener und industrieller Abfallstoffe – Lebensmittel-Zusatzstoffe und Rückstände von Schädlingsbekämpfungsmitteln in Lebensmitteln; Toxikologie und Analytik). Unsere knappe Auswahl der Referate ist geordnet nach den Gruppen:

- Verbindungen mit Metall-Kohlenstoff-Bindungen (Seite 35)
- Hydrid-Chemie (Seite 40)
- Chemie der Actiniden und Lanthaniden (Seite 42)
- Fluor-Chemie (Seite 42)
- Darstellung reinster Metalle (Seite 44)
- Wasserähnliche Lösungsmittel (Seite 44)
- Halbleiter und Verbindungen der Halbmetalle (Seite 45)
- Tertiäre Oxyde und Sulfide (Seite 45)
- Verschiedene Mitteilungen (Seite 45), Biochemie (Seite 46)
- Reaktionen bei höchstem Druck (Seite 48)

Aus den Vorträgen:

Verbindungen mit Metall-Kohlenstoff-Bindungen

G. WILKINSON, London: Aspekte der Übergangsmetall-Kohlenstoff-Bindung in Metall-carbonylen, -cyaniden und Komplexen mit ungesättigten Kohlenwasserstoffen.

Während die annähernd tetraedrische Anordnung der CO-Gruppen im Eisencarbonyl-hydrid durch Elektronenbeugungsmessungen (Ewens und Lister) gesichert ist, waren über die Lage der Was-

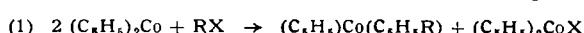
* Die Abstracts sind als Manuskriptdruck erhältlich, und zwar Band I, *Anorganische Chemie*, 220 Seiten, DM 18.—, Band II, *Biochemie und Angewandte Chemie*, 115 Seiten, DM 10.—, beim Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr.

Im Gemeinschaftsverlag Butterworths Scientific Publications, London, und Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr., werden zwei Bände mit den Plenar- und Sektionshauptvorträgen des Kongresses erscheinen: Band 1, *Anorganische Chemie*, mit sechs Plenarvorträgen und 13 Sektionshauptvorträgen, etwa 320 Seiten, Preis etwa DM 25.—. — Band 2, *Biochemie*, mit dem Eröffnungsvortrag und zehn Sektionshauptvorträgen sowie *Angewandte Chemie* mit dem Eröffnungsvortrag und zehn Sektionshauptvorträgen, etwa 340 Seiten, Preis etwa DM 26.—. Vorbestellungen erbeten an den Verlag Chemie, GmbH, Weinheim/Bergstr.

serstoff-Atome und über die Art der Fe–H-Bindung bisher keine sicheren Informationen bekannt. Messungen der magnetischen Kernresonanz bei hoher Auflösung liefern nur eine Protonen-Resonanzlinie, d. h. die beiden Protonen müssen gleichartig gebunden sein. Messung der Linienbreite am festen $Fe(CO)_4H_2$ ergab einen Proton-Proton-Abstand von $1,88 \pm 0,05 \text{ \AA}$. Ein Modell, das sowohl die Ergebnisse der Elektronenbeugungsmessungen als auch die Gleichwertigkeit der H-Atome berücksichtigt, besitzt zwei Paare von jeweils gleichartigen CO-Gruppen; die H-Atome liegen gegenüber dem einen dieser Paare. Wegen der Verschiedenheit der beiden Paare von CO-Gruppen kann das Molekül etwas von der tetraedrischen Geometrie abweichen. Unter Zugrundelegung dieses Modells errechnet sich aus dem gemessenen H–H-Abstand ein Fe–H-Abstand von 1,1 \AA . Die H-Atome sind demnach mit Sicherheit direkt an das Metall gebunden; der Abstand ist von der gleichen Größenordnung, wenn nicht sogar kleiner, wie der Radius des Fe-Atoms.

Wie erstmals am $(C_6H_5)_2ReH$ gefunden, ist die chemische Verschiebung der Kernresonanzlinie von Protonen, die direkt an ein Übergangsmetall gebunden sind, außerordentlich hoch. Diese Tatsache gestattete die Identifizierung des $[HCo(CN)_5]^{3-}$ -Ions. Es bildet sich beim Lösen von Co^{2+} und CN^- bzw. von $K_3[Co_2(CN)_10]$ unter Sauerstoff-Ausschluß in Wasser, allerdings nur zu etwa 3 %. Das Ion entsteht ferner bei Reduktion der grünen Kobalt(II)-Cyanid-Lösungen mit Natrium-Amalgam in nahezu quantitativer Ausbeute. Bei dieser Reaktion entsteht demnach kein $Co(I)$. Ebenso hat sich das sog. Rhenid-Ion als ein Hydrido-Komplex erwiesen, denn es zeigt in alkalischer Lösung eine stark verschobene Proton-Resonanzlinie und muß demnach als $[HRe(OH)(H_2O)_3]^-$ formuliert werden. Präparativ läßt sich $K_3[HCo(CN)_5]$ durch Hydrierung von $K_3[Co_2(CN)_10]$ darstellen. Ähnliche Cyanohydride ließen sich von Rh, Pd und Pt erhalten; das Ion $[HRh(CN)_5]^{3-}$ erwies sich unter Luftsabschluß als besonders stabil.

Cyclopentadienyl - cyclopentadien - Komplexe des Typs $(C_5H_5)Me(C_5H_5)$ (Me = Rh, Co) entstehen durch Reduktion der entsprechenden Di-cyclopentadienyl-Verbindung $(C_5H_5)_2Me$ mit $NaBH_4$. Bei Verwendung von $LiAlD_4$ erhält man die deuterierten Verbindungen. Ring-substituierte Analoga können aus Di-cyclopentadienyl-cobalt und organischen Halogeniden erhalten werden (Gl. 1). Aus den IR-Spektren und den Proton-Resonanzspektren



(R = z. B. CCl_3 , CF_3 ; X = z. B. Cl, J)